

Zwei Eremitinnen aus dem Bayerischen Wald beim 33. Kairos

Sie stellten Handarbeit als „Anker für die Seele“ dar

Burghausen (heb). Direktor Josef Fischer, Ordensreferent der Diözese, begrüßte zum 33. Kairos im Haus „Heilig Geist“ zwei mit Mönchsgewändern bekleidete Frauen: Sr. Damienne und Sr. Rebecca. Sie leben als Eremitinnen in der Nähe der Engsburg bei Tittling und beleben die Tradition der „Altväter“, der Wüstenväter in der frühchristlichen Zeit, neu.

Genau wie die damaligen Mönche geben sie ihre Selbständigkeit nicht auf und sorgen selbst für ihren Lebensunterhalt. Sr. Damienne, gelernte Ärztin, arbeitet jetzt als freiberufliche Übersetzerin und Sr. Rebecca, gelernte Krankenschwester, arbeitet als Silber- und Goldschmiedin. Auch

für alle täglichen Notwendigkeiten sind sie selbst verantwortlich, beispielsweise dass sie sich Holz zum Heizen aus „ihrem Wald“ machen.

„Handarbeit ist ein Anker für die Seele“, beteuern die Eremitinnen, die sich auch dem „immerwährenden Gebet“ verschrieben haben. „Beim Mauern kann ich beten“, sagt Schwester Rebecca. Dadurch könne jede Arbeit „geadelt“ werden. Die Schwestern stehen bereits um 4 Uhr morgens auf, um mit einer großen Gebetszeit zunächst alleine den Tag zu beginnen und dann zusammen die Laudes zu beten. Das Haus ist offen, es wird „orientalische Gastfreundschaft“ gepflegt.

26-5-2004